

Die Ameise

„Immer strebe zum Ganzen! Und kannst Du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!“

Organ des Gewerbevereins der Porzellan-, Glas- und verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark für 1 Exempl., jedes weitere bis zu 5 Exemplaren direkt unter einer Adresse bezogen 75 Pf. = 45 Kr. Oesterr. Währung.

Expedition: NW. Wandelfstr. 41 bei A. Müchow. Alle Postanstalten und Zeitungs-Speditionen nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben

unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder

von

Generalrath.

Insertionsgebühr für die gewöhnliche Zeile 20 Pf. = 12 Kr. Oesterr. Währ. — Arbeitsmarkt 15 Pf. = 9 Kr. Oesterr. Währ.

Für Zusendung von Offerten unter Chiffre durch die Redaktion resp. Expedition werden 25 Pf. = 15 Kr. Oest. Währ. als Vergütung erhoben.

Redakteur: Georg Lenk, NW. Stromstraße 48.

Original-Aufsätze u. Notizen technischen u. sozialpolitischen Inhalts werden gegen Honorar entgegengenommen.

Nr. 22.

Berlin, den 29. Mai 1885.

Zwölfter Jahrgang.

Was ist Krankheit?*)

Wieviele Krankenkassen-Vorstände sind wohl nicht schon vor diese Frage gestellt worden, ohne daß sie eine erschöpfende Antwort zu geben vermochten, natürlich eine Antwort im Sinne der Frage, der dahin geht, wann ist ein Mitglied als krank zu betrachten? E. von Woedike giebt die Erklärung: bei jeder Alteration des Gesundheitszustandes, und Häpe sagt: „Krankheit ist jede Störung des Gesundheitszustandes, der körperlichen oder geistigen Unverletztheit eines Individuums, gleichviel ob diese Störung auf inneren oder äußeren Gründen beruht. Daher sind z. B. Wahnwitz, Typhus, Schwindsucht, Malaria, Syphilis u. s. w. ebensoviel Krankheiten wie ein verbrühter Arm oder ein gebrochenes Bein; nicht aber ist Krankheit: das bloße Vorhandensein von an sich normalen Zuständen, welche nur dem von ihnen Betroffenen ein gewisses Maß körperlicher Schonung, etwa zur Verhütung von Krankheiten auferlegen, wie z. B. ein junges Kindesalter, ein besonders hohes Greisenalter, Menstruationen, Schwangerschaften, Wochenbett; diese Zustände können mit Krankheiten verbunden sein, können krankhaft ausarten, ja für gewisse Krankheiten die notwendige Voraussetzung bilden, sie sind aber an sich nicht Krankheiten; ob im einzelnen konkreten Falle wirklich Krankheit vorliegt oder nicht, wird Sache der Entscheidung des einzelnen konkreten Falles sein, welche in der Regel nicht ohne Mitwirkung eines medizinischen Sachverständigen wird erteilt werden können.“

Diese Erklärung vom verwaltungsmäßigen Standpunkte ist natürlich auch nicht erschöpfend. Schon die Nennung der Beispiele zur Erläuterung dessen, was man unter Krankheit verstehen soll und was nicht, macht die Definition zu einer unvollständigen. Im ärztlichen Sinne ist Krankheit die Abweichung einzelner oder aller Organe des Körpers von demjenigen Verhalten, wie es im Zusammenspiel der Thätigkeit der Organe zur Erhaltung des Gesamtorganismus mit der Höhe seiner Leistungsfähigkeit notwendig ist. Zum Begriffe der Krankheit gehören nicht bloß die Störungen des Gesundheitsgefühles und der normalen Funktionierung, sondern auch die Abweichungen von der normalen Form, Mischung und Zusammenfassung der Organe. Nicht in jedem Falle läßt sich bestimmen, ob ein Individuum krank oder gesund ist. Gesundheit und Krankheit sind eben nur relative und konventionelle Begriffe, die durchaus nicht absolute Gegensätze darstellen, sondern ganz allmählich mit vielen Abstufungen in einander übergehen. Kleine Abweichungen von der voll-

kommenen Gesundheit zeigt auch der anscheinend Gesunde, weshalb man nur dann von Krankheit sprechen kann, wenn die Thätigkeit des Körpers wesentlich gestört wird und das Verhalten wesentlich von der „Breite der Gesundheit“ abweicht. Geringere Grade der Störung pflegt man als Unpäßlichkeit, Unwohlsein zu bezeichnen.

Dem ärztlichen Standpunkte kommt der Standpunkt der Krankenkassen am nächsten, während der verwaltungsmäßige am weitesten davon entfernt ist. Nach den Ansichten des Reg.-Assessor Dr. Häpe müßte die Kasse auch bei sogenannten Unpäßlichkeiten mit dem Krankengeld eintreten. Es ist für die Kassen sehr wichtig, in dieser Beziehung alle einer Meinung zu sein und Streit zu machen gegen jede zu weitgehende Auslegung des Wortes Krankheit. Die beste Deutung des Wortes erhalten wir, wenn wir die gegenwärtige Frage aufwerfen: was ist Gesundheit? Zudem wir antworten: allgemeines körperliches Wohlbefinden. Allein damit können sich die Kassen nicht zufrieden erklären. Sie werden den Spieß umkehren und sagen: Gesund ist Jeder, der sich bei Aufnahme in die Kasse als in diesem Zustande bezeichnet. Hier stellt sich denn sehr bald heraus, daß jedes Individuum seine Ansicht über Krankheit und Gesundheit ändert, wie es ihm paßt. Wird die Aufnahme eines Mitgliedes in eine Kasse von der Ausfüllung eines Fr gebogens abhängig gemacht, so wird das eintretende Mitglied in die Rubrik: „an welcher Krankheit litten Sie?“ gewiß nicht schreiben: in Schnupfen, Husten, Zittern der Augen, Schwerhörigkeit bei dünnem Wetter, Fußschweiß, Schreibkrampf u. s. f., wenn er auch hundertmal in dieser Beziehung Störung seiner Gesundheit erlitt. Diese Auffassung giebt uneres Grachtens jeder Kasse das Recht, sich dieselbe anzueignen und das Mitglied bei Ansprüchen um Krankengeld bei diesen Krankheiten, falls eine Arbeitsunfähigkeit nicht vorliegt, abzuweisen. Es liegt in diesen Fällen ein U vor, das nicht einmal zur Unpäßlichkeit geworden ist, das ohne Beschwerde ertragen werden kann und deshalb, falls man dasselbe mit Krankengeld prämiiert, belächelt ausgebeutet werden kann.

In diese Kategorie der Störung der Gesundheit ist unserer Meinung nach ebenfalls zu rechnen: und mit Krankengeld nicht zu entschädigen, falls nicht der Arzt ein Eingreifen notwendig hält, um dem Betroffenen die „Gesundheit“ zu erhalten, das Ausfallen der Haare, die Annahme einer anderen Nummer der Brille, Stuhlverstopfung u. s. w. Zu einer anderen Kategorie gehören die Krankheiten, bei denen es sich um schnelles operatives Eingreifen handelt, und welche man sonst auch nur bis zu einem gewissen Grade Unpäßlichkeit nennt. Z. B. Zahnschmerzen und Ausziehen der Zähne, kleine Verstauchungen u. Jede Krankenkasse wird sich hüten, wenn sie die Rechnung eines Jahres für eine Zahnoperation nicht anerkennen wollte und dadurch das Mitglied zwingt, erst abzuwarten, bis sich eine Zahnstiel gebildet hat, die zu Krankheiten gerechnet werden muß. Die Frage, ob ein Zahntechniker zur Ausstellung eines

*) Die Erörterung dieser Frage hat gegenwärtig, wo nicht mehr nur die Arbeitsunfähigkeit als Krankheit gilt, ohne Zweifel ein gewisses Interesse. Aus diesem Grunde halten wir den nachfolgenden Aufsatz für zeitgemäß. Derselbe ist der „Hilfsgenossenschaft“, Zeitschrift für Krankenkassen jeder Art u. entnommen, welche, von Georg Miller herausgegeben, im Verlage von Alexander Duncker in Leipzig erscheint.

Zeugnisse hierbei befugt sei, halten wir für nützlich, denn so lange der Jahresthüler auf Grund der Bestimmung vom 25. September 1869 zur Ausübung seines Gewerbes zugelassen ist, so lange muß auch sein Zeugnis in diesem besonderen Falle anerkannt werden.

Die Frage der Zeugnisse anderer Heilkundigen wollen wir ein andermal erörtern.

Begründung des Medicinalverbandes der Orts-Gewerkvereine zu Berlin.

Auf besonderen Wunsch des Schriftführers der „Freien Kommission“ bringen wir im Anschluß an die bezüglichen Veröffentlichungen in voriger Nummer d. Bl. heute den folgenden Bericht des „Gewerkvereins“ über die Begründung des Medicinalverbandes:

Die zu obigem Zwecke einberufene Versammlung sämtlicher Vorstände der Ortsvereine von Berlin und Umgegend fand am 6. Mai in den Armin-Hallen statt und war überaus zahlreich von den Vorständen, sowie von Mitgliedern der Freien Kommission, des Zentralraths und von den praktischen Ärzten Herren Dr. Skamper, Mühsam, Steinthal und Gutmann (Augenarzt) besucht.

Herr Lippe übernahm mit Zustimmung der Versammlung den Vorsitz, als Stellvertreter fungirte Herr Mauch, als Schriftführer Petersdorff. Der Vorsitzende begrüßte die so zahlreich Erschienenen und legte einleitend die Entstehung der Statutenvorlage dar. Nachdem schon vor 15 Jahren und dann abermals vor einigen Jahren auf vielseitigen Wunsch Beratungen zur Begründung eines Berliner Medicinalverbandes leider ohne Resultat stattgefunden, habe der Verbandsanwalt im verfloßenen Winter die Sache von Neuem im Zentralrath angeregt und habe sich demzufolge eine freie Kommission hauptsächlich aus Mitgliedern des Zentralraths*) gebildet. Von derselben sei der vom Anwalt verfaßte Statutenentwurf in einer Reihe von Sitzungen, unter sachverständigem Beirath des Herrn Dr. Skamper, eingehend beraten und schließlich in der vorliegenden Fassung angenommen worden. Sache der heutigen Versammlung sei es nun, sich im Allgemeinen über die Vorlage auszusprechen und hoffentlich die Gründung des Medicinalverbandes zu beschließen.

Als Referent giebt der Anwalt Dr. Max Girsch eine gedrängte Uebersicht und Erläuterung des Statuts, das so kurz und einfach wie möglich abgefaßt sei. Er begründet insbesondere die Einbeziehung der Vororte, die so eng mit Berlin verbunden seien (jedoch ohne Zwang!), die Altersgrenzen, die Pflichten und Rechte der Mitglieder und die Verwaltung, welche letztere durch die Uebertragung der wichtigsten Geschäfte an die Ortskassirer sehr vereinfacht und erleichtert sei; von dem Gemeinfinn der Herren Ortskassirer sei ihre Bereitwilligkeit hierzu sicher zu erwarten. Die Altersgrenzen nach unten (2 Jahr) wie nach oben (45, bei Eintritt binnen 8 Wochen nach Begründung 55 Jahr) seien mindestens für die erste Zeit unerlässlich, um die Lebensfähigkeit des Medicinalverbandes zu sichern. Das Gleiche gelte von den Beiträgen, 10 Pf. für die Person, jedoch nur 5 Pf. für jedes dritte und folgende Kind einer Familie; diese Beiträge seien auf Grund einer umfassenden Statistik, welche Herr Dr. Skamper beigebracht, als notwendig erwiesen, wenn man für die Mitglieder gemäß dem Prinzip der Gewerkevereine die freie Wahl zwischen den Verbandsärzten und deren möglichst große Zahl und Leistungsfähigkeit durch Gewährung anständiger Honorare erzielen wolle — was doch die große Hauptsache sei. Nach der Bemerkung, daß der § 7 des Statuts irrtümlich stehen geblieben, da auch die Behandlung durch die vom Verbandsverbande zu gewinnenden Spezialärzte unentgeltlich sein solle (der Absatz sei also zu streichen), empfiehlt der Anwalt dringend die Annahme des Statuts und die thatkräftige Begründung des Medicinalverbandes; denn dieser erreiche etwas, was längst als Bedürfnis gefühlt worden sei: die Wohlthaten der Organisation auch direkt den Frauen und Kindern zu Theil werden zu lassen und ein neues praktisch-humanes Band der Einigkeit zwischen allen Ortsvereinen Berlins und der Vororte zu knüpfen.

In der hierauf eröffneten Diskussion begrüßt Hr. Prange (D. B. d. Maschinenbau- u. Metallarbeiter T.) freudig die Errichtung eines Berliner Medicinalverbandes, macht jedoch verschiedene Ausstellungen an dem Statutenentwurf. Er befürwortet die Aufnahme der Kinder auch in den ersten Lebensjahren und die Gewährung der freien Kur, auch wenn die Krankenkasse für dieselbe schon $\frac{1}{3}$ des Krankengeldes zahle, da die Mitglieder doch bei beiden Klassen versichert seien.

Herr Dr. Skamper vertheidigt die Bestimmung des Statuts, daß Kinder erst nach zurückgelegtem 2. Lebensjahre aufgenommen werden dürfen, da die Krankheiten der Kinder während der ersten Jahre speziell in Berlin überaus zahlreich seien, und man wenigstens zunächst den Medicinalverband durch unbeschränkte Aufnahme schwer gefährden würde. Sollte sich später die Möglichkeit herausstellen, so werde er auch für die Aufnahme von der Geburt an eintreten.

Herr Generalsekretär Mauch legt den Gang der Beratungen der Kommission dar, welche keine Mühe gescheut habe, um die Schwierigkeiten zu überwinden und das richtige Maß zu treffen. Dabei haben Anwalt und Kommission die Statuten und Abschlüsse der schon bestehenden Medicinalverbände vollauf in Betracht gezogen. Man habe aber mit Recht geglaubt, nach den bekannten trüben Erfahrungen vorsichtig verfahren zu müssen, um eine Ausbeutung und Ueberlastung der Kasse wirksam zu verhindern. Hierauf möchten doch auch die anwesenden Vertreter der Ortsvereine in ihrem wahren Interesse Rücksicht nehmen.

Herr Hoffmann (D. B. d. Tischler, Köpenick) erklärt sich als einen warmen Freund der Medicinalverbände, bemängelt aber das vorliegende Statut, das gegen die Statuten anderer ihm bekannter Verbände, wie besonders des von ihm begründeten Frankfurter, in verschiedenen Punkten zu

rückstehe und zu hohe Beiträge beanspruche. Redner geht ausführlich auf die anderen Statuten ein und verliest von ihm verfaßte anderweitige Formulierungen, wird aber vom Vorsitzenden ersucht, die letzteren der Kommission, behufs reiflicher Erwägung, zu übergeben.

Herr Generalsekretär Winter widerlegt der Vorredner, zumal der Medicinalverband Frankfurt a. O. wohl kaum ein Jahr bestche, der Erfolg desselben also erst abzuwarten sei. Die Verhältnisse Berlins seien doch ganz andere und diese müßten vor Allen berücksichtigt werden. Daß arbeitsfähigen Mitgliedern nicht doppelte Unterstützung durch die Krankenkasse und den Medicinalverband zu Theil werde, sei gerecht und zur Verhütung der Ausbeutung (ganz besonders seitens der im Hause Arbeitenden) notwendig. Auch Redner habe noch verschiedene Wünsche, stelle dieselben aber zurück, bis der neue Medicinalverband eine Zeit lang gearbeitet und Erfahrungen gesammelt habe.

Nach Annahme mehrerer Geschäftsordnungsanträge spricht sich Hr. Reiter (D. B. der Schneider) in gleichem Sinne, wie die Hrn. Mauch und Winter, entschiedener dafür aus, daß man auf Statutenänderung gegenwärtig verzichte und vor Allen den Medicinalverband begründe; was nach zu wünschen bleibe, werden dann die Generalversammlungen schon berücksichtigen.

Der Hr. Anwalt freut sich über diese Äußerungen und bezeichnet es als die Aufgabe der heutigen Versammlung, zu erfahren, ob die Vertreter der Berliner Ortsvereine überhaupt gewillt sind, den Medicinalverband zu gründen. Sei dies, wie er hoffe, der Fall, so möge man die Kommission ermächtigen, unter Berücksichtigung der heute vorgebrachten Wünsche das Statut schleunigst noch einmal durchzusehen und es dann zu publiziren. Redner weist gegenüber Hrn. Hoffmann nach, daß selbst provinziale Medicinalverbände dieselben Beiträge erheben und auch keine unbegrenzte Dauer der Benefizien gewähren.

Hr. Sommer (D. B. der Kaufleute) warnt gleichfalls vor der zu großen Willigkeit. Man möge sofort mit der Gründung des Verbandes vorgehen und dieselbe nicht durch Wahl einer neuen Kommission verzögern. In gleichem Sinne spricht sich Hr. Bertermann (D. B. der Cigarrenarbeiter) aus; wenn die Sache früher so überzeugend, wie heute, vorgebracht worden wäre, so bestände schon längst ein Medicinalverband. Redner wünscht jedoch präzisere Fassung des § 6. — Herr Dollmann (D. B. der Porzellanarbeiter, Charlottenburg) fürchtet nach den in Charlottenburg gemachten Erfahrungen eher, daß die Beiträge im Statut zu niedrig gegriffen seien und rath dringend, die vorhandenen Bestimmungen zum Schutze der Kasse unverändert bestehen zu lassen. — Aehnlich sprechen sich die Herren Seyden (I. D. B. d. Tischler), Mattick (D. B. d. Maschinenbauer, Charlottenburg) u. A. aus.

Der Herr Anwalt, in seinem Schlußwort als Referent, beurt heilt wegen der Angelegenheit der gewählten Beiträge darauf, daß sich auch bei der Medicinalkasse der hiesigen Cigarrenarbeiter als Kosten $9\frac{3}{4}$ Pf. pro Kopf ergeben haben; unsere Genossen werden sich gewiß überlegen, daß die Kurkosten bei Erkrankung mehrerer Familienmitglieder nicht selten Hunderte von Mark betragen und den Hausstand ruiniren, wogegen sie sich hier mit nur 10 Pf. Wochenbeitrag pro Kopf vertheuern könnten. Der Anwalt fordert die Anwesenden mit warmen Worten auf, nicht nur für Gründung des Medicinalverbandes stimmen, sondern auch jeder in seinem Ortsverein mit aller Kraft dafür wirken zu wollen. — Hierauf wird folgender von den Herren Meyer und Günther (I. Ortsverein der Tischler) eingebrachte Antrag:

„Die anwesenden Vorstände mögen sich mit dem vorgelegten Statut vorläufig einverstanden erklären und die sofortige Gründung des Medicinalverbandes beschließen; alles Uebrige der ersten Generalversammlung*) derselben überlassen.“

von der Versammlung einstimmig angenommen.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden Hrn. Lippe wird ferner beschlossen, der bisherigen „Freien Kommission“ die Führung der Geschäfte bis zur ersten Generalversammlung zu übertragen; etwaige Wünsche und Anträge möchten daher an die Kommission gerichtet werden. — Hr. Verbandskontrolleur Bey empfiehlt, damit ein wirklich praktisches Resultat erzielt werde, die Ortskassirer sofort mit der Aufnahme der Mitglieder und Entgegennahme der Beiträge zu betrauen. Gegen diesen Vorschlag erklären sich die Hrn. Lippe und Siggelkow, dafür Hr. Mauch im Interesse der Beschleunigung. Es gehen folgende Anträge ein: von Hrn. Schröder: „den Medicinalverband in Kraft treten zu lassen, sobald die Statuten von der Kommission den Vereinen zugestellt sind“ — und von dem Hrn. Anwalt: „die heutige Versammlung fordert alle Vorstände der Ortsvereine Berlins und der Vororte dringend auf, die Angelegenheit des Medicinalverbandes auf die nächste Tagesordnung zu setzen und Beitrittslisten (unter Zahlung des Eintrittsgeldes) anzulegen. Zugleich wird der 1. Juni als Termin für das Inlebensreten des Medicinalverbandes bestimmt.“

Letzterer Antrag wird angenommen und hierauf die Versammlung vom Vorsitzenden gegen 12 Uhr Nachts mit einer Dankansprache an die anwesenden Herren Ärzte geschlossen.

W. Petersdorff, Schriftführer.

Sozialpolitische Nachrichten.

Der „Gewerkverein“ bringt in seiner Nr. 21 an der Spitze der Wochenschau die folgenden Zeilen, welche als Mahnung auch für eine ganze Zahl unserer Ortsvereine gelten können:

„In der ganzen Organisation hatte es lebhafteste Freude hervorgerufen, als durch das Adressverzeichniß ziffermäßig nachgewiesen wurde, daß der Verband der Deutschen Gewerkvereine im Frühjahr dieses Jahres rund 55,150 Mitglieder zähle. Dieses glänzende Resultat — im Frühjahr 1884 waren es nur 34,173 Mitglieder — ist, wie wir schon früher erwähnt haben, in der Hauptsache auf die rührige Agitation in fast allen Gewerkvereinen zurückzuführen. Es haben sich eine Anzahl neuer Vereine mit entsprechender Mitgliederzahl ins Leben gerufen und in vielen Orten gilt nach wie vor die Parole: „Jeder ein Agitator.“ Um so mehr fühlen wir uns gedrungen, auf einen recht auffälligen Umstand hinzuweisen, der bei einer Vergleichung des diesjährigen mit dem vorjährigen Adressver-

*) Die Freie Kommission besteht aus den Genossen: Bey, Boehm, Mauch, Siggelkow, Sommer, Stille, Wesell, Lippe, Winter, Petersdorff.

*) Siehe die Anzeiger unter Versammlungskalender.

zeichnig klar hervortritt. Darnach hat man in einer Reihe von Orten absolut nichts für die Ausbreitung gethan, sondern die Dinge ruhig gehen lassen, wie sie gehen. Ja, mehrfach ist sogar ein Rückgang in der Zahl der Mitglieder zu konstatiren. Aber dies nicht allein; die Gleichgültigkeit gegen die eigenen Interessen hat es in einigen, glücklicherweise nur wenigen Orten zu Wege gebracht, daß die Gegner sich ohne Mühe festsetzen konnten! Das sind beschämende, aber nicht wegzuleugnende Thatsachen und unsere Pflicht ist es, derartige Erscheinungen an das Tageslicht zu bringen, um eine Aenderung zum Besseren herbeizuführen. Man entschuldige sich nicht mit der Redensart: ja bei uns ist die Agitation eine sehr schwere, es geht beim besten Willen nicht; wir behaupten und die Thatsachen haben es bewiesen: es geht überall, wenn nur der ernsthafte Wille vorhanden, wenn nur die Vorstände auf dem Platze sind. Mögen diejenigen, an deren Adresse diese Zeilen gerichtet sind, nicht länger auf der Bärenhaut liegen und dadurch die ganze Bewegung schädigen, sondern mögen sie mit eintreten in den Kampf für Verbesserung der Lage der Arbeiter."

** In einer Besprechung über die **Samburger Zentralkassen** äußert sich die „Hilfsgegensenschaft“ zum Schluß wie folgt:

„Wir sind so bei den Resultaten angelangt, die für dieses Jahr als wahrscheinliche angenommen werden dürften. Unangenehme Perspektiven eröffnen sich da für die freien Hilfskassen nicht, denn, wie schon erwähnt, der Zwangszuwachs ist kein Segen gewesen. Nur von der Metallarbeiterklasse liegt dem Verfasser eine Hauptkassenrechnung für das I. Quartal vor. Dieselbe weist das schier verblüffende Resultat auf, daß der Kassenbestand von 29 428 Mark 60 Pf. auf 331 Mark 56 Pf. gesunken ist, also pro Mitglied noch **keinen Pfennig** aufweist! Dabei haben sich auch die Filialbestände derart verringert, daß manche Filiale als nothleidend bezeichnet werden muß. Allerdings hat der Vorstand Mittel ergriffen, um eine Kapitalansammlung wieder zu bewirken, aber ob es gelingen wird, bis zum Ende des Jahres den gesetzlich vorgeschriebenen Reserdefond aufzuweisen, das steht doch noch sehr dahin. Möge das recht bald gelingen, denn eine Deroute gäbe es unter den freien Hilfskassen, sowie nur eine der Auflösung anheimfällt!

Daß es auch in der Tischlerklasse in diesem I. Quartal an einem befriedigenden Abschluß gefehlt hat, ist dem Verfasser bekannt, nur fehlen ihm noch die näheren Angaben hierüber."

So das genannte Blatt. Daß die fraglichen Kassen bei ihrem von Anfang an zu Tage getretenen Streben nach billigen Beitragsätzen schließlich auf solchem Punkte anlangen mußten, war trotz aller Gegenreden vorauszusehen.

Vermischtes.

— **Internationale Ausstellung dekorativer Fayencen und Glasmalereien in Delft.** Die Localabtheilung Delft der „Niederländischen Gesellschaft zur Förderung der Industrie“ beabsichtigt, eine internationale Ausstellung von dekorativer Fayence und Glasmalerei abzuhalten. Es können ausgestellt werden: 1) Mosaik-Platten für Fußböden aus gebranntem Thon und aus Zement, 2) unter Glasr dekorirte Platten entweder durch Wandmalerei oder Druck, für Wand- und Kaminbelleidung, Zimmerdekorationen, Badezimmer u. s. w., 3) Majolika-Platten, 4) Wandschiffeln und dekorative Panneaux, 5) Lava-Platten, 6) Sgraffito-Platten für Dekorirung von Facaden, 7) Terrazzo für Fußbodenbelleidung, 8) gemaltes Glas für dekorative Zwecke. Die Ausstellung wird vom 1. Juni bis zum letzten Juli dieses Jahres geöffnet sein. Wand- und Bodenraum stehen gratis zur Verfügung der Aussteller; Aufstellungskosten werden von ihnen selbst getragen. Der Vorstand wird eine Jury ernennen, auf deren Vortrag den besten Einsendungen Diplome zuerkannt werden.

— **Aus dem Triebischthale** schreibt man der „Deutschen Löffelztg.“: Wie seiner Zeit von uns gemeldet worden war, soll hier dicht bei dem großen Gebäudekomplex der Zute-Spinnerei ein umfangreiche Porzellanfabrik auf Aktien begründet werden. Anfangs schien es, als ob das Unternehmen auch finanziell die nöthige Unterstützung gefunden habe, denn es wurden bereits die Umfassungsmauern der Fabrik aufgeführt. Allein bald zogen die Finanziers ihre Hände von dem Unternehmen, wahrscheinlich der geringen Prosperität halber, zurück und so kam es, daß die Mauern bis heute zwecklos dastanden. Erst gegenwärtig werden die Umfassungsmauern weiter gebaut, aber nicht zu Fabrikanlagen, sondern zu Wohn- und Familienhäusern. Das in Rede stehende Unternehmen dürfte übrigens eine Warnung für alle diejenigen Unternehmer sein, welche das Porzellangeschäft noch immer zu optimistisch beurtheilen.

Personal-Nachrichten.

Höhr, den 25. Mai 1885. In der am 24. Mai hier abgehaltenen Versammlung sämtlicher Personale von Höhr und Grenzhausen wurden nun auch die uns von Dresden eingesandten Statuten verlesen und beraten. Sämmtlich Personale schlossen sich dem neuen Verband Dresden an und wählten denselben als Vorort. In der alten Kasse werden wir das Reisegeld zahlen mit dem 1. Juli d. J. einstellen.

Die Dreher-Personale von Höhr-Grenzhausen.
J. A.: G. Thiwiebel.

Waldenburg, den 25. Mai 1885. Das hiesige Dreher-Personal hat in seiner letzten Personalversammlung am 18. Mai die Dresdener Statuten einstimmig angenommen und sich für den Austritt erklärt. Indem wir dieses bekannt machen, erlauben wir zugleich die jetzigen Personale, die noch keinen Entschluß gefaßt haben, dieses in kurzer Zeit zu thun.

Das Dreher-Personal zu Waldenburg.

Berlin. Allen auswärtigen Kollegen diene zur Nachricht, daß, soweit wir übersehen konnten, durchaus kein Bedarf an Malern hier vorhanden ist. — Solchen, welche nicht bloß um zu wissen, sondern um zu arbeiten nach hier kommen wollen, wird der Inhaber unseres Büreaus für „mentellischen Arbeitsnachweise“ Hr. M. Kayser, Branienstraße 85/86 auf Anfragen über hiesige Arbeits- u. Verhältnisse, unparteiisch Bescheid erteilen.

Der Ortsverein der Porzellan- u. Glasmaler zu Berlin.

J. A.: Jahn.

Mudolstadt, 21. Mai 1885. Das Formgießerpersonal von L. Strauß fragt an, wo der Kollege Franz Wamborer aus Schwelb eigentlich gelernt hat und seinen Verpflichtungen nachzukommen ist.

J. A.: W. Köller, Formgießer.

Vereins-Nachrichten.

§ **Stanowik** bei Striegau i. Schl. Dem Antrag Schmelzerfeld (siehe Nr. 11 der „Ameise“, Vorstandszugung vom 28. Februar) ziehen des Drittels Krankengeld an erwerbsfähige Mitglieder der Zuschußklasse schlossen sich die Mitglieder der Zuschußklasse des Ortsvereins Stanowik an und benutzen dies als Aufruf an alle Mitglieder der Zuschußklasse sämtlicher Ortsvereine, welche durch Nichtzahlen des Drittels Krankengeld an erwerbsfähige Kranke der Zuschußklasse geschädigt werden. Der Herr Hauptgeschäftsführer verweist Schmelzerfeld darauf, daß die Zuschußklassen-Mitglieder nach einer anderen, dem Gesetz unterstellten Krankenkasse angehören, jedoch aber nicht zu wissen, daß Mitglieder der 10, 12½ und 15 Mk.-Stufe in Hunderten noch den Fabrikklassen angehören müssen, und wäre der erwähnte Ausdruck (dem Mißbrauch Thür und Thor öffnen) eher bei dieser Lage in Anwendung zu bringen, wo durch Versicherung in beiden Stufen ein Betrag von 16 bis 21 Mk. erzielt wird, trotzdem bei beschränkter Arbeits-Verhältnissen nicht mehr als 15 Mk. verdient werden dürfen.

Die Mitglieder der Zuschußklasse (Stanowik) wünschen hierauf Aenderung des Statuts und fordern alle Mitglieder sämtlicher Zuschußklassen auf, sich diesem gerechten Antrage anzuschließen, indem wir uns auf den bestgesetzten Spruch „Gleiche Pflichten, gleiche Rechte“ stützen.

Die Mitglieder der Zuschußklasse des Ortsvereins Stanowik.

Zu obigem Artikel ist zu bemerken, daß die betreffenden Mitglieder in Stanowik die in Frage kommenden Verhältnisse nicht klar genug kennen, weshalb ich im Auftrage des Vorstandes nur die folgenden Ausführungen anstelle. Daß auch Mitglieder der „Kranken- und Begräbniskasse“, d. h. der 10, 12½ und 15 Mk.-Stufen, noch nebenbei Fabrikklassen angehören und so neben dem Drittel Krankengeld noch Arzt und Medizin frei haben, wußte man hier sehr wohl und verkennt auch nicht den darin beruhenden Mangel. Dessen Mangel zu beheben liegt aber leider nicht in der Macht des Vorstandes, denn die betr. Mitglieder aus der Fabrikklasse oder aus unserer „Kranken- und Begräbniskasse“ zu entfernen, ist es nicht in der Lage, ebensowenig aber kann er in letzterer Klasse das Drittel Krankengeld abschaffen, denn dies mußte auf Verlangen der Behörde gezahlt werden. In der Zuschußklasse ist diese gesetzliche bzw. behördliche Verpflichtung nicht vorhanden. Ueberdies mußte die Zuschußklasse ohne jeden Baarbestand ins Leben treten; die Behörde gestattete nicht, irgend einen Pfennig Bestand aus der „Kranken- und Begräbniskasse“ in die Zuschußklasse mit hinüberzunehmen, trotzdem die betr. Mitglieder lediglich wegen Aenderung der gesetzlichen Verhältnisse, d. h. ohne ihren freien Willen aus ersterer Klasse austreten mußten. Da mußte denn der Vorstand nachgedrungen darauf sehen, von der Kasse die Belastung durch das Drittel Krankengeld fern zu halten, umso mehr, als wie bereits angeführt, die Mitglieder Kranke und Arzt frei haben (aus den Fabrikklassen). Und derselbe Grund gegen die Einführung des Drittels Krankengeld in der Zuschußklasse ist auch noch heute vorhanden: **ob ein nennenswerther resp. ob überhand ein Baarbestand vorhanden, läßt sich jeweils noch gar nicht übersehen!** Da heißt es doch, sich sehr bedenken, ob man die Kasse unter solchen Umständen schon neu belasten will. Hoffentlich werden die Mitglieder aller Orte diese Ausführungen berücksichtigen und ihre Stellung zu dem Artikel Stanowik danach richten. Warten wir zunächst noch ab, wie die Kasse wirtschaftet!

Für den Vorstand:

Georg Leng, Hauptgeschäftsführer.

§ **Bosfen.** Ortsversammlung vom 20. April 1885. Der Vorsitzende Herr Schrader eröffnet die Versammlung um 7¼ Uhr Abends. 14 Mitglieder sind anwesend. Beim Kassenbericht pro I. Quartal 1885 ist Einnahme infolge Vortrag vom IV. Quartal 1884 45,23 Mk., Ausgabe 82,56 Mk., bleibt Kassenbestand 12,28 Mk. Da die Redatoren die Kasse in Mangelhaft befanden, wird dem Kassier Fehrbearbeitung erteilt. Schluß der Versammlung 9¼ Uhr. — Abends eröffnet der Vorsitzende die Mitglieder-Versammlung der örtlichen Verwaltungsgesellschaft um 9¼ Uhr. Der Kassenbericht pro I. Quartal 1885 ergibt Einnahme in Summa 44,83 Mk., Ausgabe 41,80 Mk., bleibt Kassenbestand 23,33 Mk. In der Zuschuß-Krankenkasse war Einnahme 16,70 Mk., Ausgabe 8,14 Mk., Bestand 7,56 Mk. Da die Redatoren die Kasse in Mangelhaft befanden, wird der Kassier entlassen. In der freien Diskussion wird von Herrn Busch der Antrag eingebracht, wenn die Versammlung noch immer so schlecht beschickt würde, wie bisher, eine kleine Strafe von 10 Mk. festzusetzen, falls die sämtlichen Mitglieder die Versammlungen besser besuchten, der Antrag wurde von den anwesenden Mitgliedern mit Befriedigung aufgenommen, soll jedoch auf Antrag des Vorsitzenden bei der nächsten Versammlung nochmals zur Diskussion gestellt werden. Schluß der Versammlung 9¼ Uhr.

J. A.: G. Thiwiebel.

§ **Waldenburg.** Protokoll der Ortsversammlung vom 20. April 1885. Der Vorsitzende Herr Albert Jap. eröffnet die Versammlung 8 Uhr Abends.

anwesend waren 9 Mitglieder. Zunächst erfolgt Ausfüllung der Arbeitsstatistik pro I. Quartal 1885, sodann folgen innere Angelegenheiten. Nach Besprechen derselben erfolgt Schluß der Versammlung Abends 10 Uhr.

§ Manbach. Ortsversammlung vom 27. April 1885. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung 9 Uhr Abends. Anwesend waren 15 Mitglieder. Da sich der Kassirer Herr Adolf Hartmann von dem Verein abmeldet, wurde zur Wahl eines neuen Kassirers geschritten. Eduard Heyn wurde als Kassirer mit 13 Stimmen gewählt. Der alte Kassirer legte Rechnung, und es ergab das Resultat: Ortsvereins-Einnahme 40,93 Mk., Ausgabe 50,21 Mk., Defizit 9,28 Mk. Hr. Hartmann erklärte, daß er statt 9,28 Mk. nur 7,70 Mk. in Zusammenrechnung der Bücher herausfinde. — In der Krankenkasse ist Einnahme 133,20 Mk., Ausgabe 95,84 Mk., Bestand 37,36 Mk. Auf Bestätigung des Revisors, Hr. Emil Schramm, wird der alte Kassirer entlastet. Sodann übernimmt Hr. Heyn das Amt als Kassirer und scheidet zur Einnahme der Beiträge. Schluß der Versammlung 12 1/2 Uhr Nachts. Gustav Weiß, Schriftführer.

§ Eisenberg. Protokoll der Ortsversammlung vom 2. Mai 1885. Der Vorsitzende Herr Taubert eröffnete die Versammlung in Anwesenheit von 13 Mitgliedern um 7 1/2 Uhr. Angemeldet hat sich Hr. Gustav Jakob, Porzellanmacher hier, abgemeldet Hr. Emil Junck. Ferner folgte die Wahl eines Revisors, indem der bisherige Revisor, Hr. Fahr, nach Berlin abgereist ist. Vorge schlagen wurde Hr. Günther und Hr. Scheibe und gewählt Hr. Günther. Weiter folgte eine Debatte wegen Restiren der Beiträge. Auf Verlangen der Versammlung wurden die restirenden Mitglieder verlesen und beschloffen, dieselben aufzufordern, bis 4. Mai ihre Reste zu zahlen, widrigenfalls sie sich als gestrichen zu betrachten haben. — Schließlich wurde noch der Briefkasten ausgestellt und zur Benutzung desselben angeregt, worauf Schluß der Versammlung folgte. Wolfgang Bauer, Schriftführer.

§ Pösdorf. Protokoll der Ortsversammlung vom 2. Mai 1885. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden Hr. Nob. Hofmann in Anwesenheit von 7 Mitgliedern um 9 1/4 Uhr eröffnet. Der Kassirer theilt der Versammlung den Rechnungsabschluss pro I. Quartal mit und ergiebt derselbe folgendes Resultat: Ortsvereinskasse: Einnahme 20,39 Mk., Ausgabe 18,15 Mk., Bestand 2,24 Mk.; Kranken- und Begräbniskasse: Einnahme 72,99 Mk., Ausgabe 59,55 Mk., Bestand 13,44 Mk. Da der Rechnungsabschluss für gut befunden, wurde dem Kassirer Decharge erteilt. Angemeldet haben sich zum Gewerbeverein: Karl Quereingässer und Hugo Preißler, beide Maler. Mitglied Ernst Singer ist nach Dresden-Mittstadt übersiedelt. Gustav Geßel und Hermann Besser befinden sich auf Reisen. Mitglied Pietschmann ersucht den Vorstand um Erhöhung in die 10 Mk.-Stufe. Die Anträge und Beschwerden nicht vorlagen, wurde die Versammlung 10 1/2 Uhr geschlossen. Louis Jöllner, Schriftführer.

§ Rudolstadt. Ortsversammlung vom 2. Mai 1885. Dieselbe wird in Anwesenheit von nur 23 Mitgliedern eröffnet, das vorige Protokoll genehmigt und vom Vorsitzenden zunächst die Angelegenheit Otto zur Sprache gebracht. Herr Kose hat sich selbst bemüht, die Wahrheit zu erfahren, und hat Otto wohl nach Beendigung des Streiks in der Straußschen Fabrik um Arbeit angefragt, jedoch sich nicht angeboten, für einen geringeren Preis zu arbeiten. Ferner bittet der Vorsitzende die Mitglieder, ja keine Reste annehmen zu lassen; der schlechte Geschäftsgang in der ganzen hiesigen Gegend sei zwar sehr dazu angethan. Wo es nicht anders zu ermöglichen sei, solle man rechtzeitig um Stundung bitten. — Es folgt der Rechnungsabschluss vom I. Quartal 1885. Ortskasse Einnahme 573 Mk. 41 Pf., Ausgabe 536 Mk. 82 Pf., Baarbestand 42 Mk. 59 Pf. Bei hiesiger Sparkasse angelegt 25 Mk. 60 Pf. Mitgliederzahl am Schluß des Quartals 142. Kranken- und Begräbniskasse: Einnahme 976 Mk., Ausgabe 841 Mk. 64 Pf., Baarbestand 134 Mk. 36 Pf. Angelegt bei hiesiger Sparkasse 306 Mk. 86 Pf. Mitgliederzahl am Schluß des Quartals 111. Zuschuß-Krankenkasse: Einnahme 65 Mk. 48 Pf., Ausgabe 34 Mk. 24 Pf., Baarbestand 31 Mk. 24 Pf. Mitgliederzahl am Schluß des Quartals 16. Der in der Versammlung anwesende Revisor Herr Dixmar bestätigt die Richtigkeit von Vorstehendem, worauf dem Kassirer Decharge erteilt wird. Carl Müller und Robert Leube sind von hier nach Volkstedt übersiedelt.

Bei Eröffnung der Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle theilt der Vorsitzende mit, daß das Mitglied Hermann Leube aus Schaala um 9 Mk. Entschädigung für entnommene Bücher, die ihm ärztlich verordnet waren, nachgesucht, und diese vom Hauptvorstand auch bewilligt erhalten habe, und macht die Mitglieder darauf aufmerksam, daß bei ähnlichen Vorkommnissen eine Extra-Becheinigung vom Arzt erforderlich sei. Nach Kassiren der Beiträge erfolgt Schluß der Versammlung. — Nachdem die Versammlung geschlossen, ersucht der Kassirer Waltherr die Mitglieder, wenn es einigermassen möglich sei, die „Freie Zeitung“ mehr zu unterstützen, da es das einzige Blatt sei, welches unsere Angelegenheiten vertritt, und überhaupt angelegentlichst zu empfehlen sei. Heint. Engelhardt, Schriftführer.

§ Tiefenfurt. In der Ortsversammlung vom 2. Mai 1885, welche in Folge Krankheit des Vorsitzenden Herrn Georg Pfeller und dessen Stellvertreter Herrn Dekar Vewald Herr Hugo Besser in Anwesenheit von 12 Mitgliedern um 8 1/2 Uhr eröffnete, wurden, da keine Anträge noch Beschwerden vorlagen, nur die Beiträge kassirt und um 9 1/4 Uhr die Ortsversammlung geschlossen. Sullus Goerlitz, stellv. Schriftführer.

§ Koblau a. E. Ortsversammlung vom 3. Mai 1885. In der heutigen Versammlung, welche vom Vorsitzenden J. Künze eröffnet wurde, waren 6 Mitglieder anwesend. Zur Verhandlung kam der Kassen-Abschluß vom I. Quartal, worin jeder Einsicht nahm, und der Kassirer entlastet wurde. Sodann erfolgte die Wahl eines Schriftführers, welche auf Emil Werner fiel, der dieselbe annahm. Hierauf wurde einstimmig beschloffen, die Ortsversammlungen künftighin auf Sonnabend Abend 8 Uhr zu verlegen. Das Mitglied H. Zander ist nach Tiefenfurt übersiedelt. Da weiter nichts vorlag, wurde die Versammlung um 6 1/2 Uhr geschlossen. C. Werner, Schriftführer.

§ Coburg. Protokoll vom 9. Mai 1885. Der Kassirer Johann Weißheit eröffnete die Versammlung Abends 8 Uhr in Anwesenheit von 7 Mitgliedern. Zu Punkt 1 wurde Heinrich Scholz zum Vorsitzenden und Ernst Eckardt zum Schriftführer gewählt. Sodann fand eine Besprechung über Verschiedenes statt. Da weiter nichts vorlag, wurde die Versammlung um 9 1/2 Uhr geschlossen. Ernst Eckardt, Schriftführer.

§ Manbach i. Th. Ortsversammlung am 10. Mai 1885. Der Vorsitzende Herr Günther Kaufmann eröffnete die Versammlung in Anwesenheit von 8 Mitgliedern um 3 Uhr Nachmittags, und legte der Kassirer den Abschluß vom I. Quartal 1885 vor. Die Einnahme ergab im Ortsverein 31,59 Mk., Ausgabe 31,31 Mk., bleibt Bestand 0,28 Mk.; in der Krankenkasse Einnahme 153,50 Mk., Ausgabe 148,92 Mk., bleibt Bestand 4,58 Mk. Der Revisor erklärte Kasse und Bücher für richtig, worauf der Kassirer entlastet wurde. Ferner wurden gestrichen wegen Restiren der Beiträge Gustav Voigt aus Drobtschau, Ernst Bayer, Ottomar Breuling aus Meuselbach, Emil Wagner aus Oberhain, Reinhold Unbehauen aus Manbach. Schluß der Versammlung um 5 Uhr Nachmittags. Oscar Trapp, Schriftführer.

Amtlicher Theil.

* Verzeichniß aufgenommenen und ausgeschiedener Mitglieder.

A. Aufgenommene Mitglieder.

1) In den **Gewerbeverein** und die **Kranken- und Begräbniskasse** wurden unter dem 23. Mai 1885 aufgenommen:

Langsdorf: Geßert; Schmiedefeld: Schmidt; Raumburg: Brückner; Koblau: Grams, Dielau.

2) In den **Gewerbeverein** und die **Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse** wurden unter dem 23. Mai 1885 aufgenommen:

Eisenberg: G.; Schlierbach: Morfel.

B. Ausgeschiedene Mitglieder.

1) Aus **Gewerbeverein** und **Kranken- und Begräbniskasse**:

Schreiberhau: Bräuer; Lichte: Pfeiffer; Roda: Pause, Greiner; Volkstedt: Straubel; Rudolstadt: Schöninger, Wohlleben, König; Altwasser: Raupach, Reichel, Fiedler, Dinter, Frötscher, Ganel, Gabling, Menzel; Stüherbach: Emil Greiner, Ernst Greiner, Nachold, Heinz, T. Lenz, D. Heinz, C. Lenz, Lindenlaub, Simon, G. Heinz, Sidmann, Heyn, R. Schrickel, A. Schrickel, Siegling, C. Stubenrauch, Kose, Wischmann, F. Heinz II, A. Heinz, Kob, Sieder, Geier, Zahn, Kahl, Lefer, Raß, Weiß, Günther, B. Machalett, Reh, S. Fritsche, Diergesell, Sumner, G. Machalett, C. Greiner, Kühnlenz, Hartwig, Blauock, Müller, C. Schmidt, B. Heinz, C. Machalett.

2) Aus **Gewerbeverein** und **Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse**:

Roda: Werner, Beck, Körner.

3) Aus dem **Gewerbeverein**:

Rudolstadt: Lattermann, Grimm, Strobach.

Dr. Generalrath und Vorstand.

Gust. Lenz I,
Vorsitzender.

A. Münchow,
Hauptkassirer.

Georg Lenz,
Hauptschriftführer.

Versammlungskalender.

* **Berlin.** Generalversammlung des Medizinal-Vereins von Berlin und Umgegend am **Sonntag**, den 7. Juni, Vormittags 9 1/2 Uhr, Alte Jakobstr. 75 bei Feuerstein. T. D.: 1) Wahl des Vorstandes; 2) Anträge der Kommission. Statutenbuch legitimirt. Zur regen Theilnahme ladet ein J. A. W. Petersdorff.

* **Milthaldensleben.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 30. Mai bei Hebestreit. Tagesordnung: 1) Vorlesung aus Frib Reuters Werken; 2) Anträge und Beschwerden. — Demnächst Versammlung der Krankenkasse (Eingelchr. Hilfskasse). T. D.: Anträge und Beschwerden. Hermann Molkenhauer, Schriftführer.

* **Sausen.** Ortsversammlung am **Sonntag**, den 31. Mai, Abds. 2 Uhr im Vereinslokal. Joh. Vetter, Schriftführer.

* **Leugsdorf.** Ortsversammlung am **Sonntag**, den 31. Mai, Nachmittags 6 Uhr im Vereinslokal. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Die Mitglieder werden um pünktliches Erscheinen ersucht wegen Besprechung eines Ausfluges. Wilhelm Zimmer, Schriftführer.

* **Annaburg.** Ortsversammlung am **Sonntag**, den 31. Mai, Nachmittags 5 Uhr im Waldschloßchen. Tagesordnung in der Versammlung. Carl Knoblich, Schriftführer.

* **Berlin.** (Ortsverein der Porzellan- und Glasmaler). Am **Montag**, den 1. Juni, Abds. 8 Uhr findet im Vereinslokal, Schultzeiß Brauerei-Ausgang, Neue Jakobstraße, Schmidtstr. Ecke, Ausschuß-Sitzung statt. H. Zahn, Schriftführer.

* **Bonn-Boppelsdorf.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 6. Juni, Abends 8 Uhr im Vereinslokal zur Deutschen Eiche b. Kroth. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Peter Schwalbach, Schriftführer.

* **Eisenberg.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 6. Juni, Abends 8 Uhr im Vereinslokal. Tagesordnung wird daselbst bekannt gegeben. Wolfgang Bauer, Schriftführer.

* Wohnungswechsel.

Berlin II. (D. B. der Porzellan- und Glasmaler). Der Sekretär R. Zahn wohnt jetzt Charlottenburg, Schiller- u. Krummestr. Ecke, II. **Berlin-Moabit.** Sekretär G. Lenz III wohnt Berlin NW., Stromstraße 26.

Charlottenburg. Sekretär S. Voigt wohnt Charlottenburg, Magazinstraße 2, III.

Storbekannt.

Fürstberg. Hermann Stief, Porzellan-Schleifer, geb. am 2. Juni 1847, gest. am 20. Mai 1885 an Lungenschwindsucht. Krank 14 Tage, Mitglied beider Kassen.

Eisenberg. Friedrich G., Porzellanmacher aus Schmiedefeld, verheiratet, geb. am 27. November 1844, gest. am 3. Mai 1885 an Lungenschwindsucht. Letzte Krankheitsdauer 11 Monate.